

Zum 20-jährigen Jubiläum wählte CliniCum die besten Spitalsabteilungen Österreichs. Eine Ausschreibung der Einreichkriterien im Frühjahr, etliche Einreichungen und eine lange Jurysitzung im Herbst später standen die Sieger fest. Das Rennen machte das Haus der Geriatrie am Klinikum Klagenfurt, dicht gefolgt von der Gynäkologie 3 an der Innsbrucker Universitätsklinik für Frauenheilkunde und der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde am LKH Bregenz. Wir gratulieren herzlich und bedanken uns bei allen Teams!

Die Kür der Sieger

Zum 20-jährigen Jubiläum wählte CliniCum die besten Spitalsabteilungen Österreichs. Das Rennen machte das Haus der Geriatrie am Klinikum Klagenfurt, dicht gefolgt von der Gynäkologie 3 an der Innsbrucker Universitätsklinik für Frauenheilkunde und der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde am LKH Bregenz.

Seit nunmehr 20 Jahren ist das CliniCum im Gesundheitsbereich heimisch: Schließlich arbeiten die Redakteurinnen und Redakteure nicht nur von ihren Redaktionsstuben aus, sondern – wo immer es geht – recherchieren sie vor Ort, oft tatkräftig unterstützt von CliniCum-Fotografin Barbara Krobath.

Reportagen, Interviews und Berichte über Neuentwicklungen, Innovationen, Trends in der Medizin machen gleichsam das „Salz in der Suppe“ des Medizinjournalismus aus. „Um über den Spitalsbetrieb zu berichten, muss man ihn auch kennen. Manche von uns bringen zudem neben ihren unterschiedlichsten universitären Ausbildungen selbst Erfahrungen aus dem Spitalsalltag mit und haben vor ihrer journalistischen Laufbahn im Krankenhausbetrieb Berufserfahrung gesammelt“, sagt CliniCum-Chefredakteurin Mag. Trude Just.

„Gerade durch diese nahe Zusammenarbeit mit Vertretern der verschiedensten Berufsgruppen im Klinikbereich war es uns schon länger ein Anliegen, engagierte Abteilungen mit Vorbildwirkung auszuzeichnen und die drei besten Spitalsabteilungen zu küren“, erklärt Just. Gemeinsam mit dem Redaktionsteam um ihre Vorgängerin Dr. Birgit Beermann und der freien Mitarbeiterin Mag. Christina Lechner wurden die Ausschreibungskriterien erarbeitet und – anhand von Fallbeispielen aus der heimischen Spitalslandschaft – im Rahmen einer vierteiligen Serie im Lauf des Jahres 2010 vorgestellt.

Die Entscheidungskriterien

1. Teamarbeit

Ein wertschätzendes Miteinander ist wesentliche Voraussetzung für die reibungslose Zusammenarbeit aller Berufsgruppen in einer Spitalsabteilung: Das spüren nicht nur die Mitarbeiter selbst, sondern auch Patienten oder Besucher. Denn nur wer sich bei der Arbeit wohlfühlt, kann qualitativ hohen Ansprüchen oder Langzeitbelastungen gerecht werden. Die Mitarbeiterauswahl ohne Wertung nach Nation oder Geschlecht sowie eine geringe Fluktuation gelten als objektive Gradmesser für die Qualität eines Teams. Ebenso wichtig: die Bereitschaft, Teamentwicklungsprozesse zu initiieren.

2. Rahmenbedingungen & Strukturen

Damit Gutes gedeihen kann, ist auch der sprichwörtliche Rahmen nötig. Dazu gehören natürlich die baulichen Gegebenheiten angefangen vom Grundriss, der Orientierung und Arbeitsabläufe erleichtert, bis hin zu Kommunikations- und Rückzugsmöglichkeiten für Patienten und Mitarbeiter. Zum Rahmen gehören allerdings auch Ablauf- und Organisationspläne mit klaren Kompetenzaufteilungen. Oberste Prämisse ist dabei die Patientenorientierung, weshalb die Strukturen wieder so viel Flexibilität erlauben müssen, dass alle Abläufe den Bedürfnissen einzelner Patienten gerecht werden.

3. Kommunikation & Konflikte

Die Qualität der Kommunikation an einer Spitalsabteilung zeigt sich im Detail: Aus der Sicht der Patienten gilt schon das Terminmanagement an einer Abteilung als ein wesentliches Qualitätskriterium. Aus der Sicht der Mitarbeiter ist es vor allem eine Konfliktkultur, die nicht bloß im Leitbild festgeschrieben ist, sondern tatsächlich gelebt wird. Vorgesetzte wie Teamkollegen sollten dabei niemals vergessen, dass ehrliches Lob und Anerkennung wesentliche Voraussetzungen für die Mitarbeiterzufriedenheit sind.

4. Forschung & Fortbildung

Egal, ob es sich um eine Abteilung an einer Universitätsklinik oder an einem Standardkrankenhaus handelt: Niemand im Gesundheitswesen kann die Augen vor dem medizinischen Fortschritt verschließen. Forschung passiert in großen klinischen Studien genauso wie in der laufenden Optimierung der Patientenbetreuung. Was die Fortund Weiterbildung angeht, so ist sie zugleich als Bring- und Holschuld zu sehen: Vertreter aller Berufsgruppen sind gefordert, stets auf dem Laufenden zu bleiben, aber zugleich muss ihnen das Spitals- und Abteilungsmanagement die Möglichkeiten dafür garantieren.

Jurywertung

Die vier entscheidenden Kriterien hießen Teamarbeit, Rahmenbedingungen, Kommunikation sowie Forschung & Fortbildung (siehe Kasten „Die Entscheidungskriterien“). Die Herausforderung für die Einreicher bestand darin, den gelebten Alltag an ihrer Abteilung in Worte zu fassen und für die Jury nachvollziehbar zu präsentieren. Bei allen eingereichten Arbeiten war dies gelungen, und sie ließen viele positive Aspekte erkennen, wie Jurymitglied Mag. Dr. Jörg Zeyringer betont. „Natürlich spielt auch die Art der Bewerbung, also die Präsentation, eine Rolle, doch es ist allen Teams, die sich die Mühe einer Einreichung gemacht haben, zu ihrem Status zu gratulieren“, meint Zeyringer.

Die Entscheidung fiel aufgrund eines definierten Punktesystems, wobei unter allen Einreichungen drei klare Favoriten zu erkennen waren. Zehntelpunkte waren es letztlich, die über die Plätze eins bis drei entschieden. „Allen drei Top-Platzierten ist gemeinsam, dass sie sich in einem ständigen Weiterentwicklungsprozess befinden – das bedeutet, nach besseren Lösungen zu suchen, wenn es nötig ist, aber genauso an Bewährtem festzuhalten, wenn es sich als optimal erwiesen hat“, ergänzt Lechner. Der größte gemeinsame Nenner unter den drei prämierten Abteilungen und Stationen war der gelebte und nach außen hin deutlich spürbare Teamgeist, der schließlich auch die Basis für eine optimale Patientenbetreuung liefert.

Die Jurymitglieder



Mag. Trude Just ist seit mittlerweile 14 Jahren als Journalistin für die Medizin Medien Austria tätig und seit 2004 fix im Redaktionsteam des CliniCum-Fachmedienbereichs; zunächst als Chefin vom Dienst für die Medien CliniCum pneumo, CliniCum akut und Geriatrie Praxis Österreich. Im September 2010 übernahm Just die Chefredaktionen von CliniCum, CliniCum pneumo und Geriatrie Praxis Österreich. Den Zugang zum journalistischmedizinischen „Doppel“-Verständnis liefern Just ihr abgeschlossenes naturwissenschaftliches Studium (Zoologie, Ökologie, Humanbiologie) sowie ihre mehrjährige Gutachter- und universitäre Lehrtätigkeit.



Dr. Irene Kloimüller, MBA, ist promovierte Medizinerin und Psychotherapeutin (Existenzanalyse und Logotherapie) mit einem Master-Titel in Health Care Management. Als geschäftsführende Gesellschafterin von Wert: Arbeit begleitet sie große Unternehmen und Organisationen im Gesundheitsbereich in den Schwerpunkten Betriebliche Gesundheitsförderung, Generationen- und Arbeitsfähigkeitsmanagement. Kloimüller ist zudem seit 2008 Leiterin des österreichweiten Programms „Fit für die Zukunft – Arbeitsfähigkeit erhalten“ für die AUVA und PVA. Ebenso gehört sie zum Coaching-Pool für Führungskräfte der Wirtschaftsuniversität Wien und des Wiener Frauen Gesundheitsbeirats.



Mag. Christina Lechner ist freiberufliche Sportpsychologin, Journalistin und Moderatorin. Als langjährige Mitarbeiterin der Zeitschriften CliniCum, CliniCum neuropsy, krebs:hilfe! und Geriatrie Praxis Österreich sieht sie im Medizinjournalismus eine ihrer wichtigsten beruflichen Herausforderungen. Die Basis dafür lieferten ihr die Ausbildung bzw. ihre Tätigkeit als Biomedizinische Analytikerin. Lechner ist außerdem Moderatorin von Round-Table-Gesprächen und Diskussionsveranstaltungen im Gesundheitsbereich. Als Sportpsychologin unterstützt und coacht sie Spitzensportler und Trainer im Leistungssport sowie Ärzte und Manager im Spitalsbereich.



Thomas Stodulka ist seit Anfang dieses Jahres Leiter des Ressorts Redaktion der Medizin Medien Austria, schon bislang war er als Chefredakteur für die Medical Tribune und die 2009 neu gegründete Pharmaceutical Tribune verantwortlich. Der Journalismus begleitete Stodulka über seine gesamte Schul- und Berufslaufbahn – von Schüler- und Studentenzeitungen bis hin zum Aufbau von Web-Portalen für medizinische Fachmedien oder E-Learning-Tools für die Ärzteschaft. Erst kürzlich hat Stodulka mit seiner Bakkalaureatsarbeit das Publizistikstudium an der Universität Wien abgeschlossen.



Mag. Dr. Jörg Zeyringer ist seit rund 15 Jahren im Wiener Krankenanstaltenverbund in der Ausbildung von Führungskräften tätig, seine Schwerpunkte liegen in der Team- und Mitarbeiterentwicklung sowie im Bereich „Führen mit emotionaler Intelligenz“. Bereits nach dem Studium der Pädagogik und Kommunikationswissenschaften und dem Doktorat in Psychologie machte sich Zeyringer als Trainer und Berater selbstständig, wobei Wirtschaftsunternehmen genauso zu seinen Kunden gehören wie Profisportler. Kürzlich erschienen sind seine Bücher „Der neue Treppenläufer – wie man sich und andere motiviert“ und „Balance als Führungsstrategie – Werkzeuge für gutes Management“ (Haufe Verlag).

Fotos: Barbara Krobath (2), privat (3)